

II-3904 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XV. Gesetzgebungsperiode

Nr. 19101J

1982 -05- 27

A N F R A G E

der Abgeordneten ING. MURER, GRABHER-MEYER
an den Herrn Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft
betreffend Saatguterzeugung

Das Nachrichtenmagazin "profil" berichtete in seiner Ausgabe vom 19.4.1982 unter dem Titel "Kampf ums Saatgut - Seit Pflanzensorten patentiert werden können, kaufen Pharma-, Chemie- und Ölmultis in großem Maßstab Saatzuchtfirmen auf" über die steigende Auslandsabhängigkeit der österreichischen Saatguterzeugung. Neben dieser Entwicklung, die für sich schon bedenklich genug erscheint, ist in dem erwähnten Artikel vor allem auch von der besorgniserregenden Tendenz einer gemeinsamen Vermarktung von Saat und Chemie die Rede. Beispielsweise wird hier ein Konzern genannt, der Sorghumsamen in den Sudan in Form von Pellets liefert, die zusätzlich Chemikalien enthalten.

Als Hauptgefahr der Internationalisierung und Industrialisierung der Landwirtschaft wird die Möglichkeit einer "genetischen Erosion der Natur" bezeichnet: "Während die alten Ackerbaukulturen an die 1.500 Hauptnahrungspflanzen einsetzen, liefern heute 8 Arten 3/4 der Pflanzenproduktion weltweit. Gegenwärtig bauen mexikanische Bauern Hybridmais aus einer Saatgutfirma des mittleren Westens der USA an, tibetanische Bauern Gerste aus einer skandinavischen Pflanzenzuchtanstalt und türkische Landwirte Weizen aus dem mexikanischen Programm. 'Jedes dieser klassischen Gebiete hoher genetischer Nutzpflanzenvielfalt', so der amerikanische Pflanzenfachmann Garrison Wilke, 'wird über Nacht zur genetischen Einöde'.

- 2 -

Wenn Jahr für Jahr genetisch einförmige Hochleistungssorten angebaut werden, gehen die an die örtlichen Bedingungen angepassten Formen sowohl für den direkten Anbau wie auch für die weitere Züchtung verloren".

Unter Bezugnahme auf die hier geschilderte Entwicklung richten die unterzeichneten Abgeordneten an den Herrn Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft die

A n f r a g e :

1. Wie wird die gegenständliche Problematik aus der Sicht Ihres Ressorts beurteilt?
2. Welche Maßnahmen sind beabsichtigt, um den oben aufgezeigten Tendenzen in Österreich entgegenzuwirken?